

Colombe Schneck: „Paris-Trilogie“

## Systemkritik von oben

Von Katharina Teutsch

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 14.05.2024

**Sich sein Leben erzählend zu erklären, ist die Poetik vieler Literaturstars aus Frankreich. Die Autorin Colombe Schneck hat mit ihrer "Paris-Trilogie" ihrem Neubürgerlichen Herkunftsmilieu die Rechnung gemacht.**

Annie Ernaux ist zum Idol einer ganzen französischen Schriftstellergeneration geworden. Didier Eribon oder Édouard Louis schlossen in ihren Lebensberichten aus der Arbeiterklasse an die schonungslose Verhaltensschule ihrer Meisterin an. Doch Systemkritik geht auch von oben. Das haben zuletzt zwei bürgerliche Französinen gezeigt. Constance Debré, Spross eines Politikerclans, stellte in einer radikalen Coming-out-Trilogie eine unerhörte Frage: Wie kann man seine Familie und alle Privilegien, die damit verbunden sind, hinter sich lassen? Ihre Antwort wies jede Form von Weitergabe asketisch zurück.

### Rive gauche gegen rive droite

Weniger radikal, aber nicht minder schneidend erscheint nun Colombe Schnecks "Paris-Trilogie": ein schlankes Buch, in dem die 1966 geborene Autorin Episoden ihres Lebens beleuchtet. Ihr Aufwachsen im linksliberalen Milieu, ihre Ausbildung an der renommierten École Alsacienne, ihre ersten und letzten Liebesversuche und die Freundschaften zwischen alter und neuer Bourgeoisie.

„Für Annie Ernaux“ steht vor dem ersten Teil der Trilogie. Er handelt von einer Abtreibung Mitte der achtziger Jahre. Diesmal ist es kein Arbeitermädchen aus der Provinz, das illegal abtreibt, sondern eine verwöhnte junge Pariserin. Ihre Eltern sind zu Geld gekommene Ärzte und die besten Freunde ihrer Tochter: „Wir leben in dem Teil der Welt, wo ein Junge und ein Mädchen unter dem wohlwollenden Blick ihrer Eltern miteinander schlafen.“

Und dennoch oder gerade deswegen passiert es. Die junge Colombe hat nicht aufgepasst. Sie ist erst siebzehn. „1971 bedeutete Abtreibung: für die Armen Gefängnis, für die Reichen England“, schreibt Schneck. Jetzt, dreizehn Jahre später, ist es keine große Sache mehr. Man bringt es aufklärt, fast sportlich über die Bühne.

Colombe Schneck

### Paris-Trilogie

Aus dem Französischen  
von Claudia Steinitz

Rowohlt, Hamburg 2024

204 Seiten

24 Euro

## **Was bleibt ist die Scham**

Was bleibt, ist eine lebenslange Scham – es ist auch eine Scham, die von der Erkenntnis genährt ist, dass man als Mädchen eben doch nicht so sorglos sein kann wie etwa Colombes Vater: „Mein Vater hat ein Familienleben erfunden, das ihm gut passt“, schreibt Schneck. Er hatte zwei Wohnungen. In der einen empfing er seine wechselnden Liebschaften, in der anderen lebte er mit Frau und zwei Töchtern.

Die wurden in aller Freiheit zu Frauen erzogen, die zu Überangepasstheit, Sätturiertheit und Selbstgefälligkeit neigten. Davon handelt der zweite Teil des Buchs. In ihm werden die feinen Unterschiede zwischen den Freundinnen Heloïse und Colombe skizziert.

## **Ziegenkäse und Camembert**

Heloïse entstammt anders als Colombe, die ostjüdische Wurzeln hat, der alteingesessenen Pariser Großbourgeoisie. Während man unter Neureichen der rive gauche in den Achtzigern den progressiven Ziegenkäse aß und Mitterrand wählte, wurde an der rive droite am traditionellen Camembert und an Valéry Giscard d'Estaing festgehalten. Hier gelangen Schneck einige radikal ehrliche Einsichten in die Machtselfverständlichkeiten der Pariser Elite.

Als eines Tages die langjährige Haushälterin der Schnecks stirbt, wird der jungen Colombe klar, dass sie ihr nie eine einzige Frage gestellt hat. Als schließlich im dritten Teil Colombes große Liebe an subkutanen Klassenschranken zerbricht, endet dieses erstaunlich selbstkritische Porträt einer Pariserin, die ihre Privilegien mit Ende Fünfzig einzuordnen weiß.